

# Zeitschrift der Zimmerkunst.

Organ

des

Verbandes deutscher Zimmerleute.

1. Jahrgang.

Redaction u. Expedition Berlin, Skalitzerstr. 69. Für den Buchhandel: Karl Scholke, Leipzig.

Nr. 7.

**Abonnements.** — Erscheint monatlich einmal. — 12 Nummern bilden einen Band. — Das Abonnement kann stattfinden: bei allen Postämtern Deutschlands und Oesterreichs, bei allen Buchhandlungen, sowie direct bei der Expedition dieses Blattes. Preis vierteljährlich 75 Pfennig.

Im Post-Zeitungs-Catalog von 1884 steht die „Zeitschrift der Zimmerkunst“ unter Nr. 5572.

**Inserate.** — Ein Millimeter Raumhöhe der zweispaltigen Zeile 50 Pfennig.

## Inhalts-Verzeichniß:

Balkenverstärkungen, Bogenhängewerke (die Länge des Radius oder Halbmessers eines Bogens durch Berechnung zu finden). — Geometrie: Ausziehen der Quadratwurzel; den Flächeninhalt eines Trapezes zu finden; ein beliebiges, von geraden Linien eingeschlossenes Vieleck nach seinem Flächeninhalt zu bestimmen. — Die zweckmäßigste Anlage des Arbeiter-Wohnhauses. — Notizen. — Zum Zeichen-Unterricht an der Baugewerkschule zu Buxtehude. — Anleitung zur Anfertigung von Papp- und Holzcement-Bedachung. — Briefkasten. — Auszug aus den Vorstandsprotokollen.

Zu dieser Nummer ist eine Beilage mit gewerkschaftlichem Inhalt.

## Balkenverstärkungen (Bogenhängewerke).

Die Bogenhängewerke bestehen aus einem gebogenen Balken, dessen Enden von einem waagrecht durchgehenden Balken zusammengehalten werden. Dieser durchgehende Balken, der verstärkt werden soll, kann auch ein verzahnter Träger sein. Dieses System ist bei Brückenbauten besonders angewendet worden; statt gebogener Balken wurden Bogen aus mehreren auf's Hohe nebeneinander gestellten oder flach übereinander gelegten Bohlen zu Brückenträgern verwendet. Die sogenannte Bundesbrücke bei Preussisch-Winden ist nach dem erstgenannten von Junk erfundenen System gebaut.

Im Hochbau werden die Bogenhängewerke oft angewendet, wo zwei übereinander liegende Räume (Säle) durch eine sich weit freitragende Balkenlage getrennt werden sollen, die aber in der Mitte von unten her keine Unterstützung erhalten kann.

Damit der gebogene Balken seine Gestalt nicht verändern kann, müssen Hängesäulen angeordnet werden, welche Bogen und Tragbalken verbinden. Diese Hängesäulen sind eigentlich die eisernen Schrauben-Bolzen, die durch den Tragbalken und Holzbogen hindurchgehen, dazwischen steht ein Stempel, wie bei den Laves'schen Trägern in Nr. 5 der Zeitschrift angedeutet ist. Werden die Schraubenmuttern angezogen, so wird eine feste Verspannung und mithin auch eine größere Widerstandsfähigkeit des Trägers erzielt. (Die auf Seite 50 abgebildete Figur stellt ein Bogenhängewerk dar.)

Die Enden des gebogenen Balkens werden mit Verzahnung in den Tragbalken eingesetzt; um das Eindringen der Hölzer ineinander zu verhindern, werden zwischen die gegeneinander stoßenden Hirnseiten an jedem Ende des gebogenen Balkens Blechstreifen gelegt.

Da die ganze Last des armirten Balkens auf die beiden Stützflächen an den Enden des gebogenen Balkens wirkt, ist es vor allen Dingen nothwendig, daß beide Balken mittelst Zugbänder fest verbunden werden. Auf die Parallelocohesion\*) oder auf die Scheerfestigkeit des Holzes darf, trotzdem sie sehr bedeutend ist, nicht viel gerechnet werden, überdies ist bei Erschütterungen, wie z. B. bei der Decke eines Tanzsaales stets zu befürchten, daß durch die vorhandene Hebelkraft des gebogenen Balkens das am Ende stehenbleibende Langholz des unteren Balkens losgebrochen wird.

Die Schraubenzugbänder mit eisernen Stegen, wie dieselben in Fig. 3 in Nr. 5 dargestellt sind, bedingen mithin die Festigkeit der Construction. Die Zugbänder müssen radial angelegt werden, d. h. nach der Richtung des Radius oder nach dem Mittelpunkt des Bogens.

Die Pfeilhöhe beträgt je nach der Elasticität des Holzes bis zu  $\frac{1}{16}$  der Spannweite, ein Träger von 12 m Länge würde mithin 80 cm Pfeilhöhe haben.

Die Länge des Radius oder Halbmessers zu finden, mit dem der Kreisbogen gezogen werden kann, ist in der Praxis überaus wichtig.

Bei obigem Bogenhängewerk, in dem der Halbmesser eine bedeutende Länge hat, ist das Auffuchen sehr schwierig, mithin auch zeitraubend; durch eine einfache arithmetische Formel läßt sich, wenn die Länge und Höhe (Pfeil) des Bogens gegeben sind, der Halbmesser (Radius) leicht berechnen.

\*) Parallelocohesion oder Scheerfestigkeit ist z. B. die Festigkeit eines Rammes.

Es sei z. B. die Sehne oder die Länge des Bogens  $a$ , der Pfeil  $b$ , so ist der Radius  $R$  des Kreises  $\frac{a^2 + 4b^2}{8b}$ .

Setzen wir für die Buchstaben Zahlen ein, so ist, wenn wir die Länge des armirten Balkens oder des Bogenhängewerks zu 12 m annehmen,  $a = 12$ .

Die Pfeilhöhe sei der fünfzehnte Theil von 12 m = 0,80 m, hiernach ist  $b = 0,80$  m (80 cm).

Werden die gefundenen Zahlen in obige Formel gesetzt, so lautet dieselbe jetzt:  $\frac{12^2 + 4 \cdot 0,80^2}{8 \cdot 0,80}$ , das heißt:  $12^2$  (im Quadrat) plus (+)  $4 \times 0,80^2$  (im Quadrat), dieses dividirt durch  $8 \times 0,80$ .

$12^2$  (im Quadrat) heißt 12 mit sich selbst multipliciren

$$\frac{12 \times 12 + (0,8 \times 0,8) \times 4}{8 \times 0,8}$$

Die Klammern zeigen an, daß erst 0,8 mit 0,8 multiplicirt werden muß, das Produkt wird dann noch mit 4 multiplicirt.

$$12 \times 12 = 144 \begin{cases} \text{plus} \\ \text{und} \\ + \end{cases} 0,8 \times 0,8 = 0,64 \times 4 = 2,56$$

Also 2,56 wird nach obiger Formel zu 144 addirt:

$$\begin{array}{r} 144 \\ 2,56 \\ \hline 146,56 \end{array}$$

Diese Summe 146,56 wird durch  $8 \times 0,8 = 6,4$  dividirt

$$\begin{array}{r} 6,4 : 146,56 = 22,9 \\ \hline 128 \\ \hline = 185 \\ 128 \\ \hline = 576 \\ 576 \\ \hline \hline \hline \end{array}$$

mithin muß der Halbmesser (Schnure, Latten oder das Bandmaß), mit dem der Bogen des Hängewerks auf dem Schnürboden gezogen werden soll, genau 22 m 90 cm lang sein.

Die Länge des Bogens oder des Bogenbalkens zu finden, ist etwas schwieriger. Die ziemlich genaue Formel,

nach der die Länge berechnet werden kann, ist, wenn  $b$  als Bogenlänge,  $S$  die Länge des unteren Balkens oder der Sehne (in Fig. 1 die Länge  $a$ ) und  $h$  als die Höhe des Pfeiles bezeichnet wird:

$$b = 2\sqrt{\frac{S^2}{4} + h^2} + \frac{h^2}{1,5S}$$

Um diese Formel zu erklären, müssen wir erst die Mehrzahl unserer Leser mit der Quadratwurzel bekannt machen und das soll in dem nachfolgenden Artikel geschehen.

## Geometrie.

Ausziehen der Quadratwurzel.

Ausziehen der Quadratwurzel heißt: wie man aus einer gegebenen Zahl diejenige Zahl finden soll, die mit sich selbst multiplicirt die gegebene Zahl wiedergiebt, und wird angedeutet durch  $\sqrt{81}$ .\*) Was sich ergibt, heißt die Wurzel; also ist  $\sqrt{81} = 9$ , denn  $9 \times 9$  (oder  $9^2$ ) ist 81. Desgleichen ist  $\sqrt{196} = 14$ , denn  $14^2$  oder  $14 \times 14 = 196$ . Die Zahl 81 (oder 196) nennt man in dieser Beziehung das Quadrat oder die Quadratzahl von 9 (oder 14).

Es sei zum Beispiel die Quadratwurzel aus  $\sqrt{27225}$

zu suchen.

1) Man theile die Zahl von rechts nach links in Klassen von 2 zu 2 Stellen, nämlich

$$2|72|25;$$

2) suche zu 2 die nächste Quadratzahl, hier 1, schreibe diese Zahl unter die der linken Klasse, ziehe ab und die dazu gehörige Wurzel 1 auch hinten in das Resultat also:

$$\begin{array}{r} \sqrt{2|72|25} = 1 \\ 1 \end{array}$$

Nun nehme man die Ziffern der nächsten Klasse herunter; verdopple die bereits gefundene Zahl (1) und schreibe das Erhaltene (2) so unter, daß die letzte Zahl rechts hinter den Strich in die neue Klasse zu stehen kommt.

$$\begin{array}{r} \sqrt{2|72|25} = 1 \\ 1 \hline 1 \hline 172 \hline 2 \end{array}$$

Man dividire nun mit der letztgedachten Zahl 2 in die unmittelbar darüberstehende (17), schreibe den erhaltenen Quotienten (6) neben die 2. Hier wäre der zu erhaltende Quotient

$$\begin{array}{r} \sqrt{2|72|25} = 16 \\ 1 \hline 1 \hline 1 \hline 172 \hline 26 \end{array}$$

wie es den Anschein hätte 8, der ist aber zu hoch, weil mit dem Quotienten (8) die Zahl 28 multiplicirt werden muß, und da darf nicht mehr herauskommen als wie die darüberstehende 172.

Die erhaltene 6 wird in das Resultat gestellt, desgleichen aber auch noch einmal darunter und wird die Zahl 26 damit multiplicirt.

\*)  $\sqrt{\quad}$  Wenn dieses Zeichen vor einer Zahl steht, so soll aus der Zahl die Quadratwurzel gezogen werden.

$$\begin{array}{r} \sqrt{272|25} = 16 \\ 1 \text{ Rest } 172 \\ \underline{26 \times} \\ 6 \\ \hline 156 \end{array}$$

Dieses erhaltene Product wird von dem ersten Rest (172) abgezogen und dann die 2 letzten Stellen (rechts) dazugenommen.

$$\begin{array}{r} \sqrt{272|25} = 16 \\ 1 \text{ Rest } 172 \\ \underline{26 \times} \\ 6 \\ \hline 156 \end{array}$$

2 Rest = 16|25

Multiplizire nun das bis jetzt erhaltene Resultat (16) wieder mit 2 und setze so unter, daß die letzte Zahl rechts hinter den Strich in die neue Klasse zu stehen kommt:

$$\begin{array}{r} \sqrt{272|25} = 16 \\ 1 \text{ Rest } 172 \\ \underline{26 \times} \\ 6 \\ \hline 156 \end{array}$$

2 Rest = 16|25  
32

Dividire mit 32 in die unmittelbar darüberstehende Zahl (162), schreibe den erhaltenen Quotienten (5) hinten neben das bereits erhaltene Resultat 16; setze ihn ferner in die letzte Stelle der Klasse und einmal darunter:

$$\begin{array}{r} \sqrt{272|25} = 165 \\ 1 \text{ Rest } 172 \\ \underline{26 \times} \\ 6 \\ \hline 156 \end{array}$$

2 Rest = 16|25  
325

3 Rest = 0  
5

und multiplicire damit (also mit der 5) die darüberstehende Zahl (325). Es bleibt dann noch übrig, das Product von der zweiten Restzahl abzuziehen — was hier Null giebt — und damit die Operation zu schließen.

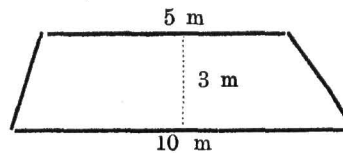
Dadurch ist 165 als Wurzel des Quadrats 27225 gefunden, und 165 × 165 giebt die letztere Zahl.

Hat eine gegebene Zahl noch mehr Klassen, so hängt man, nach Beendigung obiger Operation, die beiden Ziffern der nächsten Klasse dem letzten Rest an und setzt die Rechnung damit fort, daß man die ganze gefundene Zahl doppelt nimmt, wie oben gelehrt, untersetzt und durch Dividiren eine neue Ziffer der Wurzel sucht.

Erhält man zuletzt einen Rest, den man nicht unbeachtet lassen will, so hängt man der gegebenen Zahl eine Klasse Nullen an und setzt die Rechnung wie oben fort.

Auf diese Weise erhält man im Resultat noch einen Decimalbruch, durch eine Klasse 10 Theile, durch zwei Klassen 100 Theile u. s. w.

Den Flächeninhalt eines Trapezes zu finden.



Man multiplicire den senkrechten Abstand der beiden parallelen Seiten mit der halben Summe derselben.

B. B. der senkrechte Abstand zwischen beiden parallelen Seiten sei = 3 m, die Länge der oberen parallelen Seite 5 m, der unteren 10 m, so ergiebt sich der Inhalt:

$$3 \times \frac{5 + 10}{2} = 22,5 \text{ Mtr.}$$

d. h. die beiden parallelen Seiten werden erst zusammen addirt (5 + 10) und die Summe (15) dann durch zwei dividirt und der Quotient (7,5) mit dem senkrechten Abstand (3) multiplicirt.

Ein beliebiges, von geraden Linien eingeschlossenes Vieleck nach seinem Flächeninhalt zu bestimmen.

Man theile dasselbe durch Diagonalen in Dreiecke ein, berechne diese und summire den Inhalt derselben.

## Die zweckmäßigste Anlage des Arbeiter-Wohnhauses.

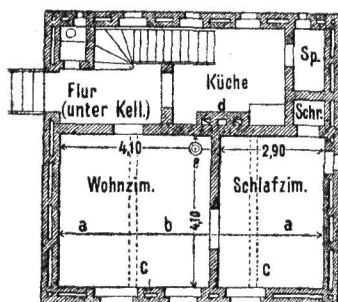
Zur Lösung der so oft angeregten Frage der zweckmäßigsten Herstellung von Arbeiter-Wohnhäusern hatte der Mainzer Verein „Concordia“ ein Konkurrenzschreiben erlassen, bei welchem dem kürzlich verstorbenen Architekten F. Schmölcke der erste Preis zuerkannt wurde. Diese Arbeit ist nun in erweiterter Form erschienen\*) und entnehmen wir derselben die auf Seite 52 stehende Grundrißlösung,

welche vom Verfasser selbst als das zulässig kleinste Einzelwohnhaus bezeichnet wird.

Fassen wir zunächst die allgemeinen Gesichtspunkte, unter denen derartige Wohnungen anzulegen sind, und wie solche der Verfasser aufstellt, in's Auge, so gehören dazu: Wahl einer billigen Baustelle auf gesundem Terrain in nicht zu großer Entfernung von der Arbeitsstelle, geschützte Lage gegen Schlagregen und kalte Winde, gute Bodenbeschaffenheit, Möglichkeit der Anlage eines Gärtchens, Trennung

\*) „Das Wohnhaus des Arbeiters“ von F. Schmölcke. Bonn, bei Emil Strauß. Preis 8.50 M.

der einzelnen Wohnungen durch starke Brandmauern bezw. angemessene Entfernung von der Grenze, Beschaffung guten Trinkwassers, Erwägung der Aufführung eines kleinen Stallgebäudes. Für die Innendisposition erscheinen Wohnungen mit nur drei Räumen, wie das Programm gestattete, in allen Fällen, wo Kinder vorhanden sind, im Interesse der Sittlichkeit als nicht ausreichend, vielmehr empfiehlt sich behufs Trennung der Schlafstätten der Eltern und Kinder von einander die Anlage zweier kleinerer Räume für diesen Zweck, statt eines einzigen größeren. Wünschenswerth ist ein kleiner Keller, eine kleine Speisekammer, ein Raum zum Wäschetrocknen. Für das Wohnzimmer wird eine Minimalgröße



von 16 qm, eine Maximalgröße von 20 qm verlangt. Die Küche, die nicht nur als Kochraum, sondern auch als Waschraum dient, erfordert mindestens 8 qm, und ist es praktisch, die Möglichkeit der Einmauerung eines Waschkessels von vornherein ins Auge zu fassen. Das Kochen in der Wohnstube gilt unter allen Umständen als verwerflich. Auch für Keller, Bodenraum, Stall und Aborte giebt der Verfasser einzelne Rathschläge und behandelt alsdann eingehender die Isolirung, Ventilation und Heizung. Zum Schutze der Mauern gegen Erdfeuchtigkeit und Dachspritzwasser ist zunächst eine Lage des Parterrefußbodens von mindestens 70 cm über Terrain erforderlich, außerdem aber Isolirung des aufgehenden Mauerwerks gegen das Sockelmauerwerk, sowie der Fußböden der nicht unterkellerten Räume durch Dachpappe. In den Balkenflächen dieser Böden bringe man vorher eine Lage Strohlehm ein und darüber eine Lage feinen

Sandes, — auch ist es nöthig, den ganzen Fußboden mit gekochtem Leinöl zu tränken, um das Eindringen des Wassers möglichst zu hindern. Gegen die Feuchtigkeit der Wände durch Schlagregen ist am wirksamsten eine in allen Umfassungsmauern durchzuführende isolirende Luftschicht von 14 cm Breite. Diese Maßregel erhöht die Heizbarkeit der Wohnräume und erleichtert bedeutend die natürliche Ventilation derselben. Die Anlage eines besonderen Ventilationschornsteins befördert die Lüftung des Bodens, dann die Sommerventilation des Wohnzimmers, sowie die Zuziehung vorgewärmter Luft im Winter durch die Verbindung mit einem verhältnißmäßig billigen Mantelofen, der dem Architekten Schmölcke patentirt und auf Tafel VIII. der Preisschrift abgebildet ist.

Was nun die nebenstehende Skizze anbetrifft, so ist der Grundriß hier folgendermaßen disponirt: Vom Flur aus ist das Wohnzimmer, die Küche und der Abort zugänglich; desgleichen durch die Treppe das Obergeschoß mit einem zweiten Schlafzimmer und zwei Kammern. Die Umfassungswände, 38 cm stark, sind mit der 14 cm starken Luftschicht gegen Durchschlagnässe versehen. In der Küche bemerkt man zwischen den beiden Heizrohren einen Ventilationschornstein. Neben der Küche liegt eine kleine Speisekammer; neben dem Schlafzimmer ein geräumiger Schrank. Bei c und c sind die Fachwerkwände eingezeichnet, welche im Obergeschoß die Vorderräume theilen. Hinterwärts der Mittelmauer liegt oben nur der Boden, auf den auch die Treppe austritt. Für die Schlafzimmer wird die Anforderung einer guten Ventilation erhoben, während die Heizbarkeit nicht unbedingt nothwendig ist. In einem Familienhause ist es aber immerhin angenehm, in Krankheitsfällen wenigstens eines der Schlafzimmer beheizen zu können, ein Fall, der in dem gegebenen Beispiele vorgesehen ist. Die Herstellungskosten für ein solches Haus mit Ziegel- oder Steinplattendach (Schablonensteinen) mit Einschluß des Kochherdes, des Ventilationsofens und eines gewöhnlichen Ofens betragen 3,200 Mk. oder pro Quadratmeter bei  $7.9 \times 7.6$  Grundfläche 53.30 Mk. Bautechn. Abfch.

## Notizen.

**Gutes Holz auszufinden.** Gutes Holz von jeder Klasse soll gewisse wahrnehmbare charakteristische Merkmale haben, an welchen man es erkennen kann. An ein und derselben Holzart wird im Allgemeinen gerade dasjenige Holz das stärkste und dauerhafteste sein, welches am langsamsten gewachsen ist, was man an der Engheit seiner Jahresrinde erkennt. Das Zellengewebe, wie man es (wenn sichtlich) in den Markstrahlen wahrnimmt, soll hart und kompakt sein. Das Vaskular- oder Fasergewebe muß fest zusammenhängen und soll an der frisch geschnittenen Fläche nichts Wolliges zeigen, noch soll es die Zähne der Säge mit wolligem Gefafer verstopfen. Ist das Holz gefärbt, so ist die dunklere

Färbung stets ein Zeichen der Dauerhaftigkeit und Stärke. Die frisch durchschnittene Fläche des Holzes soll fest, scheinend und etwas durchsichtig sein. Bei Holz jeder gewissen Art sind stets die schweren Muster die stärkeren und am längsten haltbaren. Unter den harzhaltigen Holzsorten werden diejenigen, welche das wenigste Harz in ihren Poren haben, und unter den nichtharzigen, die am mindesten Saft oder Gummi enthalten, im Allgemeinen als die stärksten und ausdauerndsten angesehen. Bau- und Arbeitsholz soll frei sein von Rissen und Sprüngen, welche von der Mitte ausstrahlen, ebenso von solchen, welche rund laufen und eine Lage von der anderen absondern. Die Fasern dürfen nicht

verkrüppelt erscheinen und keine Wunden in der Holzschichte zeigen, welche überwachsen sind, und endlich keine hohlen oder schwammigen Stellen in der Mitte oder sonst irgendwo haben, welche auf den Beginn des Anfaulens hindeuten.

**Hamilton's Strohholz.** Die Hamilton straw lumher lo in Lawrence (Kansas) hat neuerdings ein Fabrikat in den Handel gebracht, welches sich, dem New-Yorker „Techniker“ zufolge, bereits einer größeren Verbreitung erfreut. Es ist dies das sogenannte Strohholz, welches jedoch bis jetzt nur in Brettern oder Journieren fabricirt wird. Alle Sorten Stroh finden hierbei Verwendung. Dasselbe wird zuerst zu einer gleichmäßigen Masse verarbeitet und dann in Blätter von  $\frac{1}{4}$  Zoll Dicke ausgerollt. Während diese Blätter noch warm und feucht sind, werden sie mit einer chemischen Lösung getränkt, die noch nicht bekannt geworden ist, und hierauf durch 10 Paar Eisenwalzen geführt, zwischen denen sie einem großen Drucke ausgesetzt sind. Endlich werden die Blätter mit einer Art Cement bestreut und in der Luft getrocknet. Das Strohholz wird in Amerika bei Fußböden, Decken, Verkleidungen u. verwendet. Es läßt sich wie das natürliche Holz verarbeiten, kann jedoch nicht gespalten werden. Es erscheint narbig, ist aber vollkommen glatt. Das Strohholz ist sehr hart, sägt sich gut, läßt sich gut nageln und verzieht sich nicht. Es nimmt eine schöne Politur an, brennt schlecht und nimmt nur langsam Wasser an, weshalb es zu Dachdeckungen verwendet wird. Die Verwendung von Stroh zu dem angegebenen Zwecke erklärt sich

dadurch, daß dieses Material in Amerika sehr wohlfeil ist, resp. wegen der großen Entfernungen und der Transportkosten vielfach leider keine rechte Verwendung finden konnte, so daß man Stroh sogar zur Heizung der Lokomobilen verwendet, welche die Mäh- und Dreschmaschinen treiben.

**Holzbelleidungen und Holzdächer gegen Fäulniß und Feuergefahr zu schützen.** Nach A. Dannhäuser in Bingen ist dies Verfahren schon lange in England, Frankreich und Holland bekannt, und hat sich gut bewährt. Das Holz wird gut gereinigt, mit Seifenlauge gewaschen, mit heißem Steinkohlentheer überstrichen und sogleich mit pulverisirter durchgesiebter Ziegelerde überstreut. Nach einigen Tagen wiederholt man diesen Ueberstrich. Alles Bekleidholz, Balken in Brennereien, Brauereien, Ställen u. s. w. kann so fäulniß- und feuersicher gemacht werden.

**Öfen verrosteter Schraubenmuttern.** Kerosinöl oder Naphtha, selbst Terpentinöl bringt in kurzer Zeit in den kleinsten Ritzen zwischen Verbindungen durch, welche lange Zeit miteinander in Berührung gewesen sind, mögen sie aus Bolzen, Schraubenmuttern u. s. w. bestehen; dann setzt man sie dem Feuer aus, welches die Metalle bald los macht. Schraubenmuttern rosten oft so dicht ein, daß kein Wendeeisen im Stande ist, sie zu entfernen, ohne sie zu zerbrechen. Ein wenig Hämmern an den Seiten und oben bringt sie oftmals schon lose, nöthigenfalls hilft man mit genanntem Oele nach. (B. Rdsch.)

## Bum Zeichen-Unterricht an der Baugewerkschule zu Buxtehude.

An den technischen Fachschulen der Stadt Buxtehude ist mit dem Beginn des jüngsten Wintersemesters eine neue Methode im Zeichenunterricht eingeführt worden, die aus dem Bestreben des Direktoriums, den Schüler in immer vollkommenerer Weise für die spätere praktische Thätigkeit zu schulen, hervorgegangen ist. Immer ausgehend von dem Endzwecke einer Fachschule, den Schüler soweit heranzubilden, daß derselbe im Stande ist, ein Profangebäude in allen seinen Theilen selbstständig zu entwerfen, hat man längst erkannt, daß mit geisttödtendem Kopiren und mit dem trügerischen Bildermachen die kurze, dem Schüler zu Gebote stehende Unterrichtszeit nur unnütz vergeudet werden muß. Das Verstehen der Zeichnung ist als die Hauptsache zu betrachten; alles nebensächliche, zeitraubende Malen, Schraffiren, Herausstaffiren aber erst in zweiter Linie zu verfolgen. Was nun bereits in früherer Zeit in renommirten Ateliers schon einzelne Architekten es unternahmen, eine kleine Anzahl von Schülern auf dem Wege heranzubilden, daß dieselben an der Staffelei in großen Zügen die Hand üben und am großen, meist natürlichen Maßstabe das Auge schulen lernten, um dann erst das Ge-

fundene in den kleinen Maßstab einer akademischen Zeichnung zu übertragen, — so hat man hier den Versuch gemacht, diesen Weg, welcher stets die größten Vortheile für den Lernenden mit sich brachte, — auf den Massenunterricht zu übertragen. Rohle und Bleifeder resp. Buntstift sind die ersten Handwerkszeuge, mit denen der Schüler seine Aufgabe im Freihandzeichnen, in der Formenlehre, im Detailliren zu lösen hat. Eine Rolle metrisch eingetheiltes Skizzenpapier lehrt sofort ohne Hilfe von Maßstab und Zirkel die Verhältnisse erkennen und erfassen. Alles zeitraubende Aufspannen, Reinigen der Bretter, Laviren, Ausziehen u. s. w. wird vermieden. Eine saubere Skizze genügt zunächst für das Verständniß des Unterrichts, und erst später wird in besonders eingerichteten Lehrstunden auch das „Hervorheben der Zeichnung“ systematisch betrieben. — So ist ein Großes erreicht, was für den Baugewerkschüler von unendlicher Wichtigkeit ist: Es ist Zeit gewonnen! Lehrfächer, welche früher in der II. und I. Klasse geübt werden mußten, z. B. Detailliren u. s. w., können jetzt schon in der III. Bauklasse mit Erfolg gegeben werden.

Wo aber Zeitersparniß erreicht wird, da gestaltet sich auch der Unterrichtsstoff weitgehender; der Schüler nützt seine Zeit somit besser aus und lernt das, was er macht, verstehen, gewiß Vortheile, welche die bei uns neue Methode als einen Fortschritt auf dem Gebiete des Unterrichtswesens erscheinen lassen.

Wenn wir in dem Vorhergehenden Gelegenheit nahmen, eine Neuerung in dem zeichnerischen Unterricht an den Fachschulen zu Burtebude vorzuführen, so dürfte vielleicht auch eine solche auf dem Gebiete der theoretischen Fächer, welche den Gang des Unterrichtes wesentlich befördern soll, von Interesse sein.

Bekanntlich zerfiel früher der Lehrstoff eines Semesters in viele Einzelfächer, welche, nebeneinander gegeben, mit-samt am Ende des Semesters ihren Abschluß fanden. So kam es, daß z. B. in der III. Bauklasse zu derselben Zeit Algebra geübt werden mußte, wo das „bürgerliche Rechnen“, die nothwendige Vorstufe, dem Schüler ebenfalls erst fort-

schreitend gegeben werden konnte. Formenlehre und Freihandzeichnen mußten zu gleicher Zeit angefangen und absolviert werden. Ein naturgemäßer Aufbau des Gesamtunterrichts, das Vorwärtsschreiten von leichten zu schwereren Disciplinen war also nicht erreicht. — Jetzt nun werden solche Fächer nicht mehr neben-, sondern hintereinander absolviert. So wird z. B. zunächst das gesammte Pensum des „bürgerlichen Rechnens“ so weit durchgenommen, daß den Vorträgen und Uebungen in der „Algebra“ das nöthige Verständniß entgegengebracht werden dürfte. Ebenso beginnt der Unterricht in der untersten Bauklasse mit dem Freihandzeichnen (Flachornament), und es folgt alsdann erst derjenige in der Formenlehre. In ähnlicher Weise findet sich auch in den übrigen Disciplinen das Bestreben, stufenweise den Unterricht aufzubauen, eine Aenderung, die jetzt schon die Früchte erkennen läßt und in einer anderen Abtheilung der Fachschulen, in der Malerklasse, bereits seit Jahren sich als sehr zweckfördernd ergeben hat. N.

## Anleitung zur Anfertigung von Papp- und Holzcement-Bedachung.

Wohl jeder Baumeister der Neuzeit hat eingesehen, daß die bei Steinbedachung erforderliche massive Dachconstruction und die damit verbundenen großen Kosten, sowie der Umstand, daß ein steiles Dach im Innern selten bis zur First in Benutzung genommen werden kann, es nothwendig machen, daß man eine flache Dachconstruction und dem entsprechenden leichtes und doch solides Dachdeckungs-Material in Anwendung bringt.

Es hatte sich in Folge dessen vor ca. 50 Jahren die Pappdach-Deckung eingeführt und sehr gut bewährt, abgesehen von Fällen, wo auf Kosten der guten, soliden Ausführung zu billigen Preisen gepfuscht ist.

Die Pappdach-Deckung wurde und wird noch heute in einer Steigung von 1 : 10 construirt, wodurch der Bodenraum ein nur 1-etagiger wurde gegen früher 2—3 Etagen hohe Dächer.

Dieser Fortschritt führte im Jahre 1839 zu weiteren Neuerungen und nebenbei auch nothwendig gewordenen Verbesserungen, welche letztere es auch möglich machten, daß man nicht nur Lagerhäuser, Stallgebäude u., sondern auch Wohngebäude mit einer geschmackvollen leichten Dachdeckung versehen konnte.

Es hatte sich nämlich herausgestellt, daß das bei der Pappdeckung erforderliche Nageln selbst bei größter Vorsicht nicht vermeiden läßt, daß ein Nagel, der durch Dachpappe und Dachschalung hindurchgeht, dem Regenwasser möglich macht, in's Gebäude zu dringen, wenn zum Ueberfluß noch der breite Kopf des Pappnagels abspringt.

Man kam daher auf die Idee, eine Dachdeckung zu schaffen, welche ganz ohne Nagelung ausgeführt wird,

also vollständig für sich einen hermetischen Abschluß des Daches bildet.

Unter Benutzung fast derselben Rohmaterialien, welche zur Dachpappe verwendet wurden, führte man Dachdeckungen aus, welche vom ersten Durchführer der Idee, Samuel Häußler in Hirschberg i. Schl.,

### Holzcement-Bedachung

genannt wurde.

Bevor wir eine Anleitung zur Ausführung der Holzcement-Bedachung geben, wollen wir erst die auf Erfahrung begründeten Vorzüge dieser Dachdeckungsmethode vor Augen führen.

Diese großen Vortheile bestehen darin:

- 1) daß es bei der geringen Steigung des Daches von 1 : 15 bis 1 : 20 möglich ist, den Dachraum vollständig auszunutzen;
- 2) daß die vollständige Wasserdichtigkeit des Daches die Unterbringung jeden Gegenstandes gestattet, ohne einen Schaden durch Wasser, Schnee, Ruß u. befürchten zu lassen;
- 3) daß die Dachräume im Winter warm und im Sommer kühl sind;
- 4) daß die Dächer leicht zu besteigen und zu begehen sind und daher das Reinigen der Schornsteine eine ganz ungefährliche Arbeit ist;
- 5) daß die Dachfläche sich vorzüglich als Trockenplatz, sowie zur Anlage von Gärten und Spielplätzen für Kinder ausnutzen läßt;
- 6) daß in der Hauptsache der Preis im Verhältniß zu andern Dächern der billigste ist;

7) daß nie Reparaturen erforderlich werden können, also auch jede weitere Ausgabe für Unterhaltung des Daches ausfällt.

Daß die Ausführung der Holzcement-Bedachung streng nach nachfolgender Vorschrift geschehen muß, ist Hauptsache. Wir bemerken noch, daß die Versicherungsgeellschaften das Holzcement-Dach zu den feuer sichereren Bedachungen 1. Klasse erhoben haben.

Es ist für Zimmerleute besonders wichtig, daß sie die Herstellung der Dachpapp- und Holzcementdächer gründlich kennen lernen, denn häufig kommt es vor, daß Zimmerge- sellen auch ein Dach mit Dachpappe decken sollen. Ferner wird diese Anleitung manchem Leser ein Fingerzeig sein, sich einen einträglichen Nebenerwerb zu schaffen. Der Preis eines □m Holzcementdaches ist fix und fertig 2,50 Mark bis 3 Mark.

Das Material zu 1 □m Dachfläche kostet ca. 80 Pfennige.

Zuerst werden wir eine Anleitung zur sachgemäßen **Ausführung von Dachpappendeckungen** geben.

Die beste Ausführung von Pappdachdeckungen ist folgende, da hierbei fast kein Pappnagel direct in die Ver- schaalung getrieben, sondern die Pappe gegen dreikantige Leisten, welche mit langen Nägeln auf die Schaalung be- festigt sind, genagelt wird.

Die dreikantigen Deckleisten sind genau geradlinig und in solchen Zwischenräumen zu schlagen, daß ihre Seiten- flächen von den an ihnen aufzubiegenden Rändern der Papp- bahnen bedeckt werden. Die Leistennägel sind in Entfer- nungen von ungefähr 80 cm zu schlagen, wobei noch be- sonders zu beachten ist, daß zwei aneinanderstoßende Leisten- köpfe stets auf ein und demselben Schaalbrett befestigt werden.

Die Pappbahnen selbst sind zwischen den Leisten glatt und ohne Falten so auszubreiten, daß beide Ränder gleich- mäßig an jenen hinaufreichen, dann aber scharf in die Winkel zu drücken und sonach in Entfernung von ungefähr 1 m mit Pappnägeln an die Leisten festzuheften.

Pappen, die auch nur wenig an den Rändern einge- rissen sind, dürfen unter keinen Umständen mit diesen Mängeln

(Fortsetzung folgt.)

ausgelegt werden, sondern sind vorher an diesen Stellen zu durchschneiden.

Wo zwei Platten zusammenstoßen, muß die obere die untere 8 cm überdecken und durch enge Nagelung mit ihr verbunden werden, ferner müssen die Pappbahnen am First je nach der Winkelgröße desselben 10—20 cm weit einander übergreifen.

An den Giebelenden sind zur Sicherung gegen Sturm- schäden bei kleineren Dächern die ersten, bei tieferen Dächern aber die zwei ersten Pappfelder in halber Breite einzudecken.

Rinnen und Kehlen, soweit sie nicht von Zink herge- stellt sind, müssen doppelt eingedeckt, also mit einer Unterlage von Dachfilz oder Dachpappe versehen werden, auf welche die obere Papplage aufgeklebt wird.

An den Traufkanten ist die Pappe rechtwinklich umzu- biegen und durch enge Nagelung zu befestigen.

Die Deckstreifen sind der Länge nach in der Mitte ein- zutrennen und beim Aufnageln fest auf die Leisten zu drücken. Die Pappnägel sind in Entfernungen von ungefähr 5 bis 6 cm so zu schlagen, daß sie etwa unter der Mitte der seit- lichen Leistenflächen eindringen.

Die Deckstreifen sowohl wie sämtliche Nähte und die Traufkante sind mit Asphaltpflaster und zwar erstere derartig zu überziehen, daß ihre Ränder mit den Pappfeldern, auf denen sie aufliegen, fest verklebt werden.

Bei dem über Dach ragenden Mauer- oder Holzwerk muß, soweit dasselbe keine Zinkverkleidung erhält, die Pappe an schrägen Anstoßleisten oder Brettern aufgebogen und so- dann durch einen Pappstreifen überdeckt werden, welcher in eine oberhalb des Anstoßbrettes befindliche Fuge in das Mauerwerk eingebunden wird. An den seitlichen Enden der Schaalung ist die Pappe nicht wie bei der Traufe einfach umzubiegen, sondern es ist dort eine Deckleiste hochkantig zu befestigen und auf diese die Pappe und ein breiter Deck- streifen in vorschriftsmäßiger Weise aufzubringen.

Zum Ueberziehen des Pappdaches ist der sog. Asphalt- Mastic-Dachlack besser wie Steinkohlentheer; ein einziger Anstrich mit Mastic-Dachlack soll genügen, um das Dach fünf Jahre zu conserviren.

**Briefkasten.** L. B. in Frankfurt a. M. Ich habe mit meinem Polier eine Wette gemacht und die Zeitschrift soll entscheiden, wer Recht hat.

Wird eine Winkelstufe erst gestirnt und dann aufgesetzt, oder erst aufgesetzt und gerissen und dann gestirnt?

Es hat eigentlich Keiner von Ihnen Recht. Wer accurat arbeiten will, der setzt die genau rechtwinkelig geschnittene Stufe erst auf und reißt den Vorsprung, winkelt dann den Kreuzpunkt (wo Vor- sprung und Grund sich treffen) auf die Schnittfläche und rückt die Stufe vor; dann kann man den hinteren großen Theil der Stufe richtig reißern. Ist der Vorsprung der Stufen reich profilirt, so würde ein genau rechtwinkeliges Stirnen nicht gut möglich sein. Wird die Stufe nach dem Aufsetzen gestirnt, so wird dieselbe, wenn ein bißchen Unter- holz weggenommen wird, sehr gut passen.

Zimmerlehrling Sch. in G. fragt an, welche Sägeblätter am besten sind — englische, französische oder deutsche? (sein Meister hätte ihm ein englisches Blatt gerathen).

Wenn Dir Dein Meister die Feilen kauft, so kannst Du es einmal mit einem englischen Blatt versuchen; mit einem deutschen Sägeblatt, das über die Hälfte billiger ist, kannst Du auch ein ganz tüchtiger Zimmermann werden.

W. V. in G. 1) Entsteht durch Bestreichung der Balkenköpfe mit Birkentheer die in Nr. 2 beschriebene Stockung des Holzes?

2) Wie groß kann die Neigung eines Pappdaches sein?

Zu 1) Durch Bestreichung der Balkenköpfe mit Birkentheer wird, wenn die Balken recht vollständig trocken sind, ebensogut eine Stockung des Holzes entstehen, als wenn sie mit Steinkohlentheer bestrichen würden. Der Balkentopf darf auf alle Fälle nicht direct ummauert werden; wenn dieses geschieht, ist eine Schwamm- bildung (gegen die der Birkentheer angewendet wird) nicht zu befürchten.

Zu 2) Die Neigung eines Pappdaches ist 1 : 10, z. B. auf 10 m, den zehnten Theil davon = 1 m.

K. R. in E. Welches Holz, hat (außer Eiche) die längste Dauer?

Genau läßt sich die Dauer des Holzes nicht bestimmen, auf die Dauer des Bauholzes haben sowohl die wechselnden Temperaturen, besonders die verschiedenen Feuchtigkeitsgrade der Luft, sowie die in demselben zurückbleibenden Saftbestandtheile Einfluß. Auch ist die Dauerhaftigkeit des Holzes von den Lebensumständen des Baumes abhängig. So befördert z. B. eingeschlossener Stand die Langschäftigkeit, Regelmäßigkeit und Dichtigkeit der Stammbildung. Feuchter, fetter Boden bildet zu breite, lockere Jahresringe; magerer Boden erzeugt langsamere Wuchs, aber dichteres Holz. Steht der Baum nach Norden freier, so wird der Stamm schlank und hart, die Fasern werden feindrätzig; steht der Baum dagegen nach Osten und nach Süden hin frei, so wächst er kürzer, grobdrätzig, weniger fest. Auch Alter und Reife des Baumes haben Einfluß auf die Dauer des Bauholzes. Bei Nadelholz besonders wird das Holz je reifer, desto dichter und fester, weil sich bei zunehmendem Alter die Poren immer mehr mit Harz, Faserstoff, Stärke u. anfüllen. Die nachstehende Tabelle zeigt einige Maximalsätze nach erhaltenen Beispielen:

**Dauer der Bauhölzer nach Jahren.**

	In immerwährender Rasse.	In wechselnder Rasse und Trockenheit.		In immerwährender Trockenheit.
		In der Luft.	Abgeschlossen v. d. Luft.	
Alhorn . . . . .	20	10	5	1000
Birke . . . . .	10	5	3	500
Buche, weiße . . . . .	750	30	30	1000
"      ,      rothe . . . . .	10	25	5	800
Eiche . . . . .	1000	120	200	1800
Erle . . . . .	800	5	2	400
Eiche . . . . .	10	20	3	500
Fichte . . . . .	6	45	20	900
Lärche . . . . .	800	90	150	1800
Kiefer, harzige . . . . .	500	80	120	1000
Ulme . . . . .	20	100	180	1500
Ceder . . . . .	1200	500	400	2000
Pappel . . . . .	10	3	1	500
Weide . . . . .	20	5	4	600

Nächst der Eiche hätte, wie man aus der Tabelle sieht, das Lärchenholz (ein Nadelholz) die längste Dauer (von der Ceder als ausländisches Holz abgesehen).

F. G. in M. Wie hoch muß eine Schulbank für 6jährige und desgl. 10jährige Kinder gemacht werden?

Es richtet sich dieses nach der Größe der Kinder; ein Kind von 10 Jahren ist durchschnittlich 1,30 m groß; Baurath Dr. Mothes hat nachstehende Tabelle aufgestellt.

Tabelle zu Bestimmung der mittleren Bankhöhen und -tiefen, sowie der Minimal-Lehnenhöhe, nach der Größe der Person, in Centimetern ausgedrückt.

Größe der Person.	Sitzhöhe.	Stiftiefe.	Lehnenhöhe.
50	13	13,5	18
55	14	15,5	20
60	15,5	17,0	22
65	17	18,5	24
70	18	20	26
75	19,5	22	28
80	21	23,5	30
85	22	24,5	32
90	23	25,5	34
100	25	27,7	36
110	28	31	38
120	30,5	34	40
130	33	36,8	42
140	36	40	44
150	39	43,5	47
160	42	46,5	50
170	44	48,5	54
180	46	51	58

Für Erwachsene nimmt man als bequemste Sitzhöhe 40–45 ctm an.

H. W. in G. Pro cent (%) heißt pro (100) hundert und wird stets, Zinsen, Tantäme u. s. w., nur für das volle Hundert berechnet.

R. S. Das Recht auf den unentgeltlichen Bezug der Zeitschrift „Zimmerkunst“ tritt mit dem Tage der Mitgliedschaft ein, siehe § 7 ad d des Verbands-Statutus. Etwasige vorherige Nummern können nur privat von der Expedition bezogen werden.

Alle Einsendungen von Berichten, Protokollen u. für die jedesmalige nächste Nummer müssen bis spätestens den 15. jedes Monats eingelangt sein und werden der Reihe nach aufgenommen.

Da es häufig vorkommt, daß Briefe über 15 Gramm einlaufen und wir dafür nochmals 20 Pfg. Straporto zahlen müssen, eruchen wir im Interesse der Kasse Briefe über 15 Gramm gleich mit 20 Pfg. zu frankiren, da sonst das ungenügende Porto fortgeworfen ist.  
Die Redaction.

### Auszug aus den Vorstands-Protokollen.

Auszug aus dem Protokoll der Vorstandssitzung vom 18. November 1883.

Die hauptsächlichsten Verhandlungen betrafen innere Verbandsangelegenheiten.

Verschiedene Schreiben von auswärtigen Städten waren eingegangen und wurden erledigt; besonders wichtig war eine Anfrage aus Hamburg in Betreff des Rechtsschutzes. Hierbei wurde vom Vorstand besonders betont, daß in Erbschaftsangelegenheiten, Alimentenfragen u. überhaupt in nichtgewerkschaftlichen Sachen ein Rechtsschutz nicht gewährt wird.

Die Einreichung einer Klage erfolgt erst mit Zustimmung des Verbandsvorstandes nach vorheriger Berathung desselben mit dem Verbands-Rechtsanwalt.

Auf eine Anzeige aus Halberstadt, daß dort ein Mitglied vom dortigen Vorstehenden, nach Auidgabe seines Buches und Karte, seine Einschreibebühren zurückgefordert und erhalten hat, ersucht der Vorstand die Lokal-Vorstände, davon Notiz zu nehmen, daß dieses Verfahren unstatthaft sei und die betreffenden Beamten nicht verpflichtet, resp. berechtigt sind, einmal gezahlte Gelder zurückzahlen und Buch und Karte dafür wieder abzunehmen und solchen, Manneswerthen Charakter Vorstoß zu leisten.

Auszug aus dem Protokoll der Vorstandssitzung vom 30. November 1883.

In Verbreitungsangelegenheiten wurde beschlossen, nach verschiedenen Städten auf Verlangen u. Referenten zu schicken. Da erstere Versammlungen gleichzeitig anberaunt waren, werden geschickt: Schöppe nach Burg, Hantelmann nach Wolmirstedt, Marzian nach Magdeburg, Neustadt und Halberstadt.

Alsdann machte der Vorsitzende bekannt, daß die Stadt Zwickau im Königreich Sachsen sich dem Verbands angegeschlossen und auch in Danzig es sich zu regen beginne.

Als Hauptpunkt der Tagesordnung war Engagement eines Sachverständigen für den Verband, wozu vom Vorstands aus Herr Regierungsbaumeister Kehler, ein aufrichtiger Freund der Bewegung, in Aussicht genommen war. Derselbe erklärte sich auch bereit, dieses Engagement anzunehmen und sich mit seiner ganzen Kraft zur Verfügung zu stellen, indem er unser Vorgehen als eine ernstliche, sachliche und zeitgemäße, sowie gerechtfertigte Bestrebung anerkenne.

Auf eine Anfrage erklärte Herr Kehler, daß bei Unglücksfällen die Hauptsache sei, daß ein besonnener Kopf sich sofort das Ganze genau ansehe, auch womöglich noch Andere hinzuziehe, damit dem später eintreffenden Sachverständigen der Sachverhalt genau klar gelegt werde und er sein Urtheil in dieser Sache sicherer abgeben könne. (Dieses mögen die Vorstände ja unter ihren Mitgliedern verbreiten, da manch Einem hierdurch geholfen werden kann. D. R.)

Auszug aus dem Protokoll der Vorstandssitzung vom 14. December 1883.

Es liegen Schreiben aus Bayern und Sachsen vor; Zwickau und Nürnberg erklären, daß sie für unseren Verband in ihren Nachbarstädten arbeiten wollen. Beschlossen wurde, ihnen dieses in den Grenzen des Statutus zu bewilligen; auch wurde ferner beschlossen, den Lokalvorständen in Breslau und Magdeburg die Vollmacht zu ertheilen, in ihrer Umgebung die Verbreitung für den Verband zu unternehmen.

Schöppe, Hantelmann und Marzian erstatten Bericht über die von ihnen besuchten Verbandsstädte.

Ein Verlangen Breslau's, zu einer Generalversammlung am 6. Januar den Verbandsvorsitzer zu einem Referat bei sich zu sehen, wird vom Vorstand bewilligt. Oskar Hantelmann, Schriftführer.



## Zum neuen Jahre!

**Handwerksbrüder und Kameraden!** Das alte Jahr ist entschwunden, mit einiger Zufriedenheit können wir zurückblicken auf unser Werk, auf den großen Bau der Hebung und Wahrung der Interessen unseres Handwerks, dessen Grundstein wir vor einigen Monaten gelegt und welcher trotz den ernststen und dämonischen Stürmen der Zeit, welche uns umbrausen, einen bedeutenden Fortschritt gemacht hat, denn schon sehen wir unsere Mitglieder in den verschiedensten Städten Deutschlands sich im Geiste einander die Hand reichen und zur Mitarbeit für das Wohl deutscher Zimmerleute nach jeder Richtung auf gewerkschaftlichem Gebiete sich vereinigen. In der Hoffnung, daß das kommende Jahr für die Bestrebungen des Verbandes, sowie für alle deutschen Zimmerleute ein heilsames werde, und daß es uns in demselben gelingen möge, die Solidarität und die kameradschaftliche Liebe in diesem Bunde stets fester zu binden, schließen wir mit dieser alten ernststen Devise:

**„Wir wollen sein ein einzig Volk von Brüdern,  
„In keiner Noth uns trennen, noch Gefahr.“**

Den deutschen Zimmerleuten

Berlin, am 1. Januar 1884.

der Vorstand des Verbandes deutscher Zimmerleute.  
Marzian.

## An die geehrten Lokal-Vorstände des Verbandes!

Hiermit sagen wir den Kameraden, welche sich der schweren Pflicht der Lokal-Verwaltung im verflossenen Jahre unterzogen haben, für die Mühe und Bestrebung, den Verband deutscher Zimmerleute, sowie das gesammte Interesse des deutschen Zimmerhandwerks möglichst gefördert zu haben, den verbindlichsten kameradschaftlichen Dank und geben uns der Hoffnung hin, daß das neue Jahr uns in unserem Streben nur Muth und Ausdauer verleihen möge und uns von der Erkenntniß beseele: **„Einigkeit macht stark!“**

Der Vorstand des Verbandes deutscher Zimmerleute.  
J. A.: Marzian.

## Verbands-Berichte.

Kameraden in Sachsen, Bayern, Württemberg  
und Baden!

Es ist merkwürdig, daß gerade in Euren Hauptstädten die Zimmerleute im Indifferentismus beharren, z. B. München, Stuttgart, Dresden, Karlsruhe. Wir rufen diesen Kameraden zu, daß es Ihre Pflicht in erster Linie ist, den anderen Städten mit einem solidarischen Beispiel voranzugehen. Darum auf, deutsche Kameraden, tretet ein in den deutschen Bund. Es lebe nur ein einziges, deutsches Zimmer-Handwerk!

W. Schönstein, II. Verbands-Vorsteher.

Wir machen hiermit alle Kameraden und speziell die Lokal-Vorstände aufmerksam, daß die ersten Nummern der Zeitschrift Nr. 1 bis 5 bald vergriffen sind, und mögen diejenigen Interessenten, welche den 1. Jahrgang des Organes gerne vollständig haben wollen, diese Nummern baldmöglichst bestellen, ehe es zu spät ist. (Eine neue Auflage der Nummern 1—5 kann nicht erscheinen.)

Ferner sind die Protokolle ebenfalls bald vergriffen und ist es höchste Zeit für diejenigen Kameraden und Vorstände, welche sich von den Verhandlungen und Bestrebungen des ersten Handwerkstages deutscher Zimmerleute Kenntniß verschaffen wollen, dieselben sofort bestellen zu wollen.

Eine einzelne Nummer der Zeitschrift kostet 25 Pfennig. Ein einzelnes Protokoll kostet ebenfalls 25 Pfennig.

Bei Bestellung von mindestens 10 (zehn) Exemplaren der Zimmerkunst oder auch 10 Exemplaren des Protokolls vom Handwerkstage tritt eine Preis-Ermäßigung ein, und kostet bei Bestellung von 10 Exemplaren ab die Nummer der Zeitschrift 20 (zwanzig) Pfennig, desgl. ein Exemplar des Protokolls auch 20 (zwanzig) Pfennig.

Bestellung nimmt an 1) die Redaktion der Zimmerkunst, Stalitzerstraße 69, v. III.; 2) der Haupt-Verbandskassirer G. Dietrich, Hagelsbergerstraße 44, v. p. (Beide Berlin.) Die Redaktion.

Den Lokal-Vorsitzenden zur Kenntniß, daß die Zimmerkunst stets spätestens am 6. (sechsten) eines jeden Monats zu Händen derselben ist.  
Die Redaktion.

Mit der Funktion eines Sachverständigen für den Verband ist betraut:

Herr Regierungs-Baumeister Gust. Kehler, Berlin;  
mit der Funktion als Rechtsanwält des Verbandes:

Herr Rechtsanwält B. A. Hoffmann, Berlin.  
Vorgenannte Herren haben sich in anerkannter Weise öffentlich bereit erklärt, in vorkommenden Fällen im Interesse des Verbandes deutscher Zimmerleute auf dem praktisch-technischen und juristischen Gebiete zu wirken, welches der Vorstand nur acceptiren kann.  
Berlin, 15. Dezember 1883.

Marzian, Verbands-Vorsteher.

Der Verband zählt in folgenden Städten Mitglieder: Berlin, Breslau, Braunschweig, Bremen, Brandenburg, Charlottenburg, Danzig, Düsseldorf, Frankfurt a/D., Hamburg, Hannover, Halberstadt, Königsberg i./P., Kiel, Landsberg a./W., Magdeburg, Memel, Mannheim, Nürnberg, Neustadt b./W., Osnabrück, Potsdam, Rostock, Spandau, Burg, Wolmirstedt, Wandsbeck, Ottersleben.

Die Zahl der Mitglieder, behördlich gemeldet, ist 2232 (am 26./12 cr.). Eine bedeutende Anzahl Städte sind im Anschluß begriffen.  
Marzian.

Die Zimmergesellen-Herberge befindet sich in Berlin, Mulackstraße Nr. 9, Hof, part.

Die geehrten Kameraden der fremden Zimmergesellenschaft ersuche ich, so viel wie möglich uns die Adressen der Zimmergesellen-Herbergen der Städte, soviel denselben bekannt sind, mitzutheilen, da wir in nächster Nummer die uns bis dahin bekannten Herbergen im Interesse der fremden Zimmergesellen bekannt machen werden. (Deutschland, Oesterreich, Schweiz, Dänemark.)

p. Adresse: A. Marzian, Greifswalderstraße 56, II.

Ich ersuche die Lokal-Vorsitzenden, den Tag und die Zeit, sowie auch das Lokal, wann und wo die regelmäßigen Versammlungen abgehalten werden, bei mir gütigst anmelden zu wollen.

A. Marzian.

### Zur Beachtung für die Lokal-Cassirer.

Die im alten Jahre in die Stammrolle eingetragenen Mitglieder werden nach Schluß desselben (1883) übertragen, und zwar beginnt der Anfang (wieder Nummer 1) mit einer neuen Seite. Es ist hauptsächlich nöthig, daß die Uebertragung von Nummern, Namen und Eintritts-tag genau erfolgt.

Zu dem Neujahrs-Quartals-Abjluß ist das Monats-Abjluß-Formular zu benutzen.

### Bekanntmachung der Verbands-Vorstände.

- Berlin. I. Verbands-Vorsteher Alb. Marzian, Greifswalderstr. 56, II. NO.  
= Verbands-Cassirer Gust. Dietrich, Hagelsbergerstr. 44, p. SW.  
= Verb.-Ausjchuß-Vorsizender Jac. Krause, Perlebergerstraße 12.
- Berlin. I. Lokal-Vorsizender H. Weniger, Kasanien-Allee 56, H. IV.  
Lokal-Cassirer A. Palm, Plantagenstraße 8, p.
- Breslau. I. Lokal-Vorsizender A. Valentin, Gabigstraße 17.  
Lokal-Cassirer F. Kappelt, Gräbichnerstraße 49.
- Braunschweig. I. Lokal-Vorsizender K. Krenzschmer, Keiserstraße 5.  
Lokal-Cassirer K. Berkenhagen, Madammenweg 27.
- Bremen. I. Lokal-Vorsizender B. Hermsdorf, Langenstraße 90/91.  
Cassirer J. Goerz, Stephani-Bollwerk 29/30.
- Brandenburg. I. Lokal-Vorsizender W. Speier, Vereinsstraße 5.  
Cassirer D. Mette, Mühlentorstraße 54.
- Charlottenburg. I. Lokal-Vorsizender F. Henschel, Krummestraße 8.  
Cassirer A. Pahl, Spreestraße 25.
- Danzig. Prov. Leitung F. Klatt, Mauesgasse 10.
- Frankfurt a/D. I. Lokal-Vorsizender G. Schwalbe, Sonnenburgerstr. 49.  
Cassirer K. Anton, Am Anger 10.
- Landsberg a/W. I. Lokal-Vorsizender C. Müller, Paradeplatz 3.  
Cassirer Gohlke, Schönbachsberg 6.
- Magdeburg. I. Lokal-Vorsizender C. Ziege, Neustadt, Wilhelmstr. 16, p.  
Cassirer A. Weber, Neustadt, Feldstraße 1.
- Memel. I. Lokal-Vorsizender H. Minde, Mühlenstr. 97, fgl. Schmelz.  
Cassirer Ch. Tischler, Sint. Werfstraße 6a.
- Hamburg. Prov. Leitung D. Niemeier, Barmbeck, Paulstraße 3, III.
- Hannover. I. Lokal-Vorsizender G. Klett, Linden, Falkenstraße 58.  
Cassirer E. Noab, Viertelstraße 5.
- Halberstadt. I. Lokal-Vorsizender F. Hoje, Baakenstraße 63, p.  
Cassirer H. Kretz.
- Königsberg i/P. I. Lokal-Vorsizender H. Bischoff, III. Wallgasse 34, II.  
Cassirer D. Noeske, Kronenstraße 13, p.
- Kiel. I. Lokal-Vorsizender H. Kühl, Königsweg 5.  
Cassirer W. Davids, Brunswiderstraße 5.
- Mürnberg. I. Lokal-Vorsizender M. Kretz, Zm-Hoffstraße 17.  
Cassirer M. Silberhorn, Lichtenhof 74.
- Mannheim. Prov. Leitung J. S. Fritz, K. 4. 1 1/2.
- Potsdam. I. Lokal-Vorsizender H. Appelt, Heinrichstraße 29a.  
Cassirer K. Bredow, Viktoriastraße 56.
- Koistod. Prov. Leitung H. Rasch, Grapengießerstraße 44.
- Spandau. I. Lokal-Vorsizender K. Dierberg, Fischerstraße 16.  
Cassirer W. Strakharn, Schönwalderstraße 15.
- Tilsit. Prov. Leitung A. Köhnke, Kohlstraße 3, p.
- Wolmirstedt. I. Lokal-Vorsizender A. Köppe, Fischer-Ufer 308.  
Cassirer A. Barthels, Gipfelstraße 70.
- Wandsbeck. Prov. Leitung C. Kruse, Selmüserstraße 7a.

Wir ersuchen, jowiel wie möglich sofort nach der Wahl genau Namen und Wohnung sämmtlicher Vorstandsmglieder, Revisoren und Controloure dem Vorsizender Marzian, Greifswalderstraße 56, II, Berlin, anzumelden, sowie etwaige Fehler zu berichtigen.

Der Verbands-Vorstand.  
J. W.: C. Schöppe.

## Gewerkschaftliche Nachrichten aus Amerika.

### Aufruf an die deutschen Carpenter in Amerika.

Dieser Aufruf ist von der Milwaukeeer Union ausgegeben und uns von deutschen Kameraden übermittelt.

Kameraden!

Schon mehrere Male wurde es versucht, die hiesigen Carpenter in einer großen Union zu vereinigen, was aber leider an der Theilnahmlosigkeit der Mehrheit unserer Kameraden scheiterte. Die hiesige noch bestehende Union hat daher beschlossen, an der Südsseite und Nordseite je eine deutsche Union zu gründen, in denen alle Verhandlungen in deutscher Sprache geführt werden sollen. Es ist nicht zu läugnen,

daß die Schwierigkeit der Sprachen ein großes Hinderniß der Vereinigung entgegensetzt, was wir auf diese Weise zu überwinden hoffen.

Wenn diesen Sommer die Carpenter Milwaukee's vereinigt gewesen wären, so hätten sie eben so gut drei Dollars den Tag verdienen können, wie es unsere Kameraden in Chicago, St. Louis und anderen Orten erhalten. Allein das Nichtzusammenhalten ist der theuerste Fehler, welchen die Arbeiter nur zu oft begehen. Aber was dieses Jahr verjäumt worden ist, darf nicht für nächstes Jahr verjümmelt werden. Deshalb laßt uns zusammentreten und uns zu einem festen Bunde vereinigen. In kurzer Zeit wird ein Jeder ausfinden, daß dies der praktische Weg ist, wodurch wir unsere Stellung etwas verbessern können.

Wir sollten aber nicht blos die Lohnerhöhung im Auge haben, sondern auch für eine gute Gewerks-Krankenkasse Sorge tragen, damit im Falle der Noth wir uns einander beistehen. Unsere Kameraden in New-York, Chicago, San Francisco u. c. sind uns in dieser Hinsicht weit voraus. Vor 5 Jahren war der Lohn in New-York bis auf \$ 1.50 und \$ 1.75 gefallen; dann traten die deutschen Zimmerleute zusammen und gründeten eine Union und richteten eine Kranken- und Sterbekasse, sowie auch eine Unterstützung für Arbeitslosigkeit ein. Ist ein Mitglied der Union außer Arbeit, so erhält es aus der Kasse \$ 5 per Woche. Der Lohn ist seit der Zeit auf \$ 3 bis \$ 3.50 gestiegen und die Krankenunterstützung ist \$ 5 per Woche. Dies Alles ist durch einen Beitrag von 35 Cents per Woche erreicht worden. Hätten unsere Kameraden sich nicht vereinigt, so wäre ihr Lohn auf unter \$ 2 zu stehen geblieben und sie hätten weder Kranken- und Sterbegeld, noch würden sie, wenn außer Arbeit, \$ 5 per Woche erhalten. Also ohne Union verdienten sie \$ 9 bis \$ 12 die Woche, ohne jede Unterstützung in der Noth; — mit der Union verdienen sie von \$ 18 bis \$ 20 per Woche und erhalten \$ 5 per Woche in jedem Nothfalle, und das Alles durch eine Ausgabe von 35 Cents pro Woche. Es sind also immer noch 5 Dollars und 65 Cents Ueberjchuß per Woche.

Ihr seht also, daß es keine bessere Sparkasse für uns giebt, als eine gute Union. Natürlich kann Niemand erwarten, daß eine solche Union in einem Monat fertig ist. Die Erfahrung lehrt uns, daß die Arbeiter immer Geld für irgend einen Schwindel haben, der ihnen von den Kapitalisten aufgetischt wird, aber sehr selten die Lust und Ausdauer haben, selbst den Weg zu ihrem eigenen Besten zu wählen, und die Carpenter sind eben durchschnittlich wie alle anderen Arbeiter, sie kümmern sie blos wenig um das, was ihnen nöthig ist.

Kameraden, legt diesen Schlenrian bei Seite und tretet Mann für Mann zu einer Union zusammen, und laßt es uns ebenso machen, wie unsere Kameraden in New-York. Noch ist Arbeit genug vorhanden, um unsern Vorjag, den Lohn auf drei Dollars per Tag zu erhöhen, durchzuführen zu können. Freilich können dies keine 30 oder 40 Mann durchsetzen, sondern es kann nur durch die vereinigte Kraft aller Kameraden geschehen. Wenn erst die Krisis da ist, dann ist an keine Besserung mehr zu denken. Vereinigen wir uns aber noch vor dem kommenden Krach, dann sind wir im Stande, den Lohn aufrecht zu erhalten, wie es die Brickleger, die Heizer und Lokomotivführer während der letzten großen Panik gethan.

So z. B. war der Lohn der Brickleger in Cincinnati während der ganzen schlechten Zeit nicht unter \$ 4 per Tag, weil sie alle zur Union gehörten. Der Lohn der Brickleger in Pittsburg und Alleghany City dagegen, wo keine Union war, betrug nur \$ 2 bis \$ 2.25. Hieraus geht klar hervor, daß auch wir Carpenter in Milwaukee einen besseren Verdienst erringen können, wenn wir Mann für Mann zusammensehen.

Mancher wird sagen, die Boke (Meister) bezahlen das nicht. Das ist allerdings wahr; so lange wir es nicht fordern. Von selbst werden sie nicht kommen und zu uns sagen, ich gebe Ihnen 50 Cents mehr per Tag, obgleich das sehr in ihrem Interesse ist.

Allerdings glauben die meisten Boke kurzjichtiger Weise, daß sie bei niedrigen Löhnen mehr Profit haben, als bei hohen. Der harte Konkurrenzkampf untereinander bringt ihnen diese Meinung bei. Ein Jeder sucht durch niedrige Kontrakte mehr Arbeit zu erhalten, und verjucht dann, seinen Profit von den Löhnen seiner Arbeiter abzuziehen. Geben die Arbeiter nach, so verjucht ein anderer Wob dasselbe Manöver und in kurzer Zeit sind die Löhne überall gefallen. Die Boke vergessen aber, daß sie dadurch ihr eigenes Geschäft ruiniren, indem durch niedrige Löhne die Kaufkraft der Arbeiterklasse verringert wird, was bald eine Stöckung aller Geschäfte nach sich zieht. Hat die Majorität des Volkes — und das ist die Arbeiterklasse — kein Geld, so kann sie nichts konsumiren, und bald häufen sich die Waaren in allen Fabriken an, Handel und Wandel stockt, und die Boke selbst verlieren am meisten, indem dann sehr wenig gebaut wird und Viele bankrott machen müssen.

Hohe Löhne bedingen einen guten Geschäftsgang, niedrige Löhne einen schlechten.

Wenn wir Carpenter aber zusammentreten und den Bozen kund thun, nächstes Jahr verlangen wir \$ 3 per Tag, so können sie ihre Kontrakte darnach einrichten. Die Boze haben diese Lohnzulage nicht aus ihrer Tasche zu zahlen, sondern wir ringen es den Groß-Kapitalisten ab. Und das ist eine Wohlthat für das ganze Geschäftsleben, indem dann mehr Geld in Zirkulation kommt. Jedermann, der nur das A-B-C der National-Oekonomie kennt, wird diese Wahrheit anerkennen.

Das Comité ist der Ansicht, daß die meisten Boze dieser Stadt sich gar nicht weigern würden, einen Lohnsatz von \$ 3 pro Tag anzuerkennen, sobald sie wissen, daß wir nicht billiger arbeiten und daß jeder Boze dies zahlen muß. Dann ist der Konkurrenzkampf unter den Bozen derselbe geblieben, wie er es jetzt ist, und keiner kann den andern mit den Löhnen unterbieten.

Dieses durchzusetzen, ist unsere Aufgabe, und wir fordern jeden Carpenter auf, sich der neuen Union anzuschließen und dabei zu bleiben, aber auch nur dann werden wir unser Vorhaben durchsetzen können.

Unsere Versammlungen finden statt jeden zweiten und vierten Mittwoch jedes Monats in der Casino-Halle, Ecke der 7. und State-Straße, Westseite, Abends 8 Uhr.

Die deutsche Abtheilung auf der Südseite versammelt sich jeden ersten und dritten Samstag im Monat, Abends 8 Uhr, in Mechanics Halle, Ecke Grove- und Park-Straße.

Mit kameradschaftlichem Gruß!

Das Comité.

## Gewerkschaftliche Nachrichten aus Deutschland.

**Wolmirstedt.** Am 17. November a. e. haben die Zimmerleute Wolmirstedt's einen Localverband in's Leben gerufen. Als Vorstand wurden folgende Kameraden gewählt: 1. Vorsitzender A. Köppe, Fischerufer Nr. 308, Stellvertreter F. Niemann, Fischerufer Nr. 313, Schriftführer W. Waldbogel, Große Hinterstraße Nr. 218, Stellvertreter R. Merkel, Lokalfassirer N. Barthels, Gipselstraße Nr. 70, 1. Revisor G. Wahrenburg, 2. Revisor Th. Magnus.

**Zwidau.** Auszug aus dem Protokoll der am 9. December a. e. stattgefundenen ersten ordentlichen Versammlung des Lokal-Verbandes Zwidau. Nach Vorlesung der Statuten traten 33 Mitglieder dem Verbands bei. In den Lokalvorstand wurden folgende Kameraden gewählt: 1. Vorsitzender: Heinrich Sörgel, 2. Vorsitzender: August Mieltiger, Kassirer: Ernst Tittel, Schriftführer: Richard Heimbold, dessen Stellvertreter: August Fügmann, Revisoren: Carl Reiffig und Hermann Wieduwild, Kontrolleur: Karl Robber und Julius Köpold.

**Braunschweig.** Vorstand des Lokal-Verbandes: 1. Vorsitzender: Kreßschmer, Karl, Reihersstraße 5; Stellvert.: Tournier, Max, Frikennühle bei Braunschweig; Kassirer: Berkenhagen, Madonnenweg 27; 1. Schriftführer: Förster, Emil, Nebenstraße 13; Stellvert.: Schriftführer: Brünse, Karrenführersstraße 9, 2 Treppen.

**Brandenburg.** Die Mitglieder des Lokal-Verbandes sind folgende Kameraden: Wilhelm Speier, 1. Vorsitzender, Karl Bergemann, 2. Vorsitzender, Otto Mette, Kassirer, August Wernitz II., Schriftführer, Wilh. Müller, dessen Stellvertreter, Revisoren: Fritz Lösch und Carl Friesede, Kontrolleure: Ferd. Träger und Adolf Gutschrank.

**Landsberg a./Warthe.** Ein Lokalverband hat sich hier constituirt, als provisorischer Vorstand wurden die Kameraden Karl Müller und Julius Dullin gewählt.

**Niel.** In der am 29. November d. J. abgehaltenen Generalversammlung der Zimmerleute sind nachfolgende Kameraden in den Vorstand des Lokal-Verbandes gewählt worden: 1. Vorsitzender Hans Kühn, Stellvertreter Heinrich Köppe, Schriftführer Friedrich Rathje, Stellvertreter Aug. Jürgens, Kassirer Wilh. Davids, Revisoren Heinrich Schulz und Christian Bunjen, Kontrolleure Christian Mertens und v. d. Scheft.

**Charlottenburg.** Protokoll: Am 9. November fand eine Generalversammlung der Charlottenburger Zimmergesellen im Vereinslokale (Bismarckstraße Nr. 90 bei Herrn Pöhne) statt. Tagesordnung: I. Erläuterung der Statuten, sowie des Zwecks des Verbandes deutscher Zimmerleute. II. Wahl des Vorstandes. III. Aufnahme neuer Mitglieder, sowie Vertheilung der Statutenbücher und Mitgliedskarten an die bereits eingeschriebenen Mitglieder. Altgenosse Pahl eröffnet um 8 Uhr Abends die Versammlung und erteilt dem Delegirten Henschel das Wort behufs Punkt I der Tagesordnung. Kamerad Henschel legte mit beredten Worten jedem Zimmergesellen den Zweck und die Ziele des Verbandes deutscher Zimmergesellen warm an's Herz und empfahl eine recht rege Btheiligung. Dann wurde zur Vorstandswahl geschritten; als 1. Vorsitzender wurde F. Henschel, Krummestraße Nr. 8, als Stellvertreter G. Kerstein, Schlüterstraße Nr. 4, als Kassirer

A. Pahl, Spreestraße Nr. 25, als 1. Schriftführer F. Pehl, Kanalstraße Nr. 6, als Stellvertreter E. Mohr, Bismarckstraße Nr. 25, als Revisoren A. Dalaschinski, Charlottenburger Ufer Nr. 10, und A. Knoth, Wilmersdorfer Straße Nr. 37, als Kontrolleure S. Punkt, Krummestraße Nr. 31, und A. Baug, Lützow Nr. 1a, gewählt. III. Es erklärten sich in der Versammlung mehrere Gesellen zum Beitritt bereit; nachdem wurden an die 25 bereits aufgenommenen Mitglieder die Statutenbücher, sowie Mitgliedskarten nach erfolgter Unterschrift ausgehändigt. Der Vorsitzende macht dem Vorstand bekannt, daß die erste Vorstandssitzung am Dienstag, den 13. November, stattfindet, behufs Inforamung der Geschäftsanweisung, und schließt 11 Uhr die Sitzung.

F. Pehl, Schriftführer.

Vorstandssitzung am 13. November 1883. Tagesordnung: Klarlegung der Geschäftsanweisung. Der Vorsitzende Henschel eröffnet um 8 Uhr Abends die Sitzung; der Vorstand ist vollzählig vertreten. Der Vorsitzende ersucht Kamerad Kerstein, die Geschäftsanweisung langsam zu verlesen, und bittet die Kameraden, im Falle Jemandem etwas nicht ganz klar, sich behufs Aufklärung zum Worte zu melden. Nachdem es jedem Vorstandsmitglied genügend erklärt schien, beantragte der Vorsitzende, daß die monatlichen Vorstandssitzungen regelmäßig am Dienstag nach jedem Ersten abgehalten werden; sollte der Erste auf einen Dienstag fallen, dann sei die Vorstandssitzung am nächsten Dienstag. Die Generalversammlungen sollen durch die „Neue Zeit“ veröffentlicht werden. Der Vorstand beschließt demgemäß. Nachdem der Vorsitzende noch einige Aufklärung über Protokollführung, sowie über die Aufnahmeheine gegeben, schloß er um 10 $\frac{1}{2}$  Uhr die Sitzung. F. Pehl, Schriftführer.

Am Dienstag, den 13. November, fand eine Versammlung der Zimmergesellen in Wandsbeck statt. Um 8 $\frac{1}{2}$  Uhr eröffnete der Altgenosse die Versammlung zunächst mit der Mittheilung, daß die Meister gewonnen sind, die Stunde von 6—7 Uhr abfallen zu lassen, jedoch, wenn sie Arbeit auf Hamburger Gebiet hätten, auch den in Hamburg üblichen Lohn von 50 Pf. pro Stunde zu zahlen; dasselbe wurde seitens der Anwesenden beifällig aufgenommen; jedoch erging sich Kamerad Niemeier aus Hamburg in längerer, sehr ausführlicher Rede über das Zimmengesetz, er hob die Mängel des Gesetzes hervor, glaubt überhaupt nur den Verband deutscher Zimmergesellen für geeignet, das Interesse der Gesellen zu wahren; nach Verlesung der Hauptparagraphen des Statuts mit den nöthigen Erklärungen wurde einstimmig beschloffen, sich dem Verband deutscher Zimmerleute anzuschließen, die Zimnung dagegen zu verwerfen. Kamerad Krufe wurde beauftragt, sich mit dem Vorsitzenden des Verbandes, Kamerad Marzian, in Verbindung zu setzen, um den Anschluß zu bewerkstelligen. 2. Punkt der Tagesordnung: Das neue Krankentafelgesetz und seine Bedeutung für die bestehenden freien Kassen, wurde von Kamerad Niemeier sehr eingehend besprochen und erklärte sich die Versammlung mit den Ausführungen des Kameraden Niemeier vollständig einverstanden und dahin wirken zu wollen, daß die alte Gewerkskaffe sich der Central-Kranken- und Sterbe-Unterstützungskasse der deutschen Zimmerer anschleße. Es wurde zu diesem Zwecke eine Kommission von 7 Personen gewählt, welche die nöthigen Einleitungen treffen solle. Schluß der Versammlung 11 $\frac{1}{2}$  Uhr.

**Mürnberg.** Am 24. November fand eine Versammlung der Zimmergesellen Münbergs statt. Die Tagesordnung war: „Der Anschluß an den Verband der deutschen Zimmerleute“. Nach Erläuterung der Statuten ließen sich sofort 30 Mann als Mitglieder in den Verband aufnehmen. Die Wahl des Lokalvorstandes ergab folgendes Resultat: Joh. Martin Kreß Vorsitzender, Thomas Kottner Schriftführer, Matthias Silberhorn Kassirer (Lichtenhof Nr. 74). Ein eingegangener Antrag, „die Revisoren, Kontrolleure und Stellvertreter in der nächsten Versammlung zu wählen“, wurde angenommen.

**Wolmirstedt.** In der am 2. December einberufenen Generalversammlung der Zimmerleute, die vom Vorsitzenden des Lokalverbandes, A. Köppe, einberufen war, referirte Pantelmann-Berlin über das Programm des Verbandes deutscher Zimmerleute. Der Vortrag wurde im Ganzen von den Anwesenden gut aufgenommen.

Kamerad Ziefe (Neustadt-Magdeburg) war auch zugegen und berichtete unter Anderem, daß Magdeburg in seinem Lokalverbande bereits die Hälfte der dortigen Zimmerleute als Mitglieder zähle und daß sie sich stark genug fühlten, mit den Meistern wegen Lohnerhöhung in Unterhandlung zu treten.

Die anwesenden Zimmerleute wählten eine Kommission von 3 Mitgliedern, die mit den Meistern in Wolmirstedt wegen Abfürzung der Arbeitszeit um eine Stunde (von 6—7 Uhr Abends) in Unterhandlung treten solle.

**Magdeburg.** Am 3. December tagte eine zahlreich besuchte Zimmerer-Versammlung mit der Tagesordnung: 1) Lohnfrage. 2) Verband deutscher Zimmerer. Den ersten Punkt der Tagesordnung erlebte Kamerad Ad. Schulze unter lebhaftem Beifall der Versammlung. Nebner wies an einem von ihm ausgestellten Haushaltsbudget nach, daß es nicht einmal den ledigen Gesellen möglich ist, mit dem

hiesigen Lohne auszukommen, noch viel weniger den Verheiratheten. Deshalb sei es Pflicht jedes Einzelnen, für Hebung seiner Lage einzutreten; nur durch feste Organisation ist es möglich, die Löhne aufzubessern. Er bittet, eine Kommission zu wählen, die unverzüglich mit der Forderung von 35 Pf. pro Stunde an die Meister herantreten solle. An der darauffolgenden Diskussion beteiligten sich die Kameraden Röber, Kersten und Hendrich; sodann sprach Kamerad Marzian (aus Berlin) über den Verband deutscher Zimmerer. Es traten über 50 neue Mitglieder dem Verbands bei, so daß der hiesige Lokalverein gegen 250 Mitglieder zählt. Die Versammlung, die unter Vorsitz des Kameraden Ziese musterhaft tagte, war auch von einigen Meistern besucht, die wohl nicht vernutheten, daß die Zimmergesellen so parlamentarisch verhandeln können.

Der Lokalvorstand in Magdeburg besteht aus folgenden Kameraden: 1. Vorsitzender: Carl Ziese, Neustadt, Wilhelmstraße 16; Stellvertreter: Wilhelm Müller, Friedrichstadt, Elbstraße 4. Kassirer: Adolf Weber, Neustadt, Feldstraße 1. Schriftführer: Hermann Brenneke, Heilige-Geiststraße 14/15. Revisoren: Gustav Hendrich, Neustadt, Umfassungstraße 43, und Adolf Schulze, Rothekeßstraße 35.

**Berlin.** Die Generalversammlung der Zimmergesellen am Sonntag Vormittag im Louisenstädtischen Theater, unter dem Vorsitz des Kameraden Marzian, beschäftigte sich mit dem Vorgehen gegen eine etwaige Lohnrückbildung und mit der Lohnfrage im kommenden Frühjahr. Hierzu wurden zwei Resolutionen eingebracht und einstimmig angenommen: „1. Die Generalversammlung möge beschließen, daß es die Aufgabe der Zimmergesellen ist, unter allen Umständen strikte den Lohn von 40 Pfennig pro Stunde hochzuhalten, — denn möglicherweise der Schutz durch den Generalfonds geboten ist. — 2. Die Generalversammlung beschließt, in Anbetracht der Lohnfrage kommenden Sommers die Kommission mit den nöthigen Schritten zur Feststellung des Lohnsatzes für das nächste Jahr zu beauftragen, und ist der Lohnsatz, pro Stunde 40 Pfennig, entschieden zu vertreten.“ Ferner erstattete Kamerad Marzian Bericht über die Entwicklung des in diesem Sommer gegründeten Verbandes der deutschen Zimmerer. Darnach hat der Verband bereits 1900 Mitglieder und breitet sich immer mehr aus. Um nun die Agitation für denselben genügend betreiben zu können, gewährte die Generalversammlung auf Antrag dem Verbands aus den Mitteln des Generalfonds der Berliner Zimmerer ein Darlehen von 400 Mark bis zum 1. Juni 1884. Der Verband hat für den Rechtschutz seiner Mitglieder einen Verbands-Rechtsanwalt, Herrn Rechts-Anwalt Hoffmann, Potsdamerstraße Nr. 11, und einen technischen Verbands-Sachverständigen. Letzterer, der Baumeister Kehler, Kurfürstenstr. 147, war in der Versammlung zugegen und gab den Anwesenden recht belehrende Rathschläge über die Punkte, welche sie bei Streit- und Unglücksfällen genau in's Auge zu fassen haben, um den Verbands-Sachverständigen ein sicheres Material für den Lokal-Angenschein resp. für ihr Gutachten zu liefern. Er bittet, von jeder Parteistellung abzusehen, um nur nach Besserung ihres Looses zu trachten, dann werde die Errichtung des Verbandes für die Zimmerer ein Schritt von großen Folgen sein. Man möge sich auch in den geringsten technischen Angelegenheiten, die keine Streitfragen bilden, vertrauensvoll an ihn wenden, er stehe jeden Tag von 3—5 Uhr in seiner Wohnung zur Verfügung.

**Central-Kranken- und Sterbe-Unterstützungskasse der deutschen Zimmerer (Eingek. Hülfskaffe Nr. 2) in Hamburg.** Neue Filiale hat sich gebildet in Dudenhuden mit 55 Mitgliedern. Vorsitzender: H. Rechter, Kl. Flottbeck. Kassirer: H. A. Grech, Dudenhuden. Außerdem sind im 3. Quartal folgende Wohnungsveränderungen vorgekommen: Braunschw. 3. M. Münster wohnt jetzt Vertramstraße Nr. 9. Hamburg: Im 1. Bezirk J. Koops, Süderstraße Nr. 5, II. Hannover: U. Stierz, Wahnenalterstraße Nr. 85. Lauenburg: W. Behr, Kl. Sandberg Nr. 9. Sternberg in Mecklenburg: Für den verstorbenen Kassirer Chr. Müller wurde Heinrich Evert gewählt.

**Wie man in Berlin Häuser baut,** das ist bekanntlich ein sehr lehrreiches Kapitel, und es wäre sehr interessant und nützlich, einmal eine Statistik der Berliner „Bauherrn“ resp. der Summen, über welche sie bei Beginn des Baues verfügen, sowie der Summen, um welche bei vielen dieser Leute die Bauarbeiter und Lieferanten geschädigt werden, festzustellen und zu eruiern, weß Geistes Kinder die Strohmannen sind, die bei vielen Berliner Bauten als Bauherren figuriren. Eine kleine, auch nicht üble Baugeschichte wurde gestern der II. Strafkammer hiesigen Landgerichts I vorgeführt, und zwar handelte es sich dabei um einen drahtigen Akt der Selbsthilfe, welcher am 18. Januar d. J. von 15 Arbeitern eines Neubaus in der Birkenstraße ausgeführt worden ist. Als „Bauherr“ figurirte hier ein Herr Klüppel, ein Mann, dessen Vermögensverhältnisse nicht die besten gewesen zu sein scheinen,

da derselbe inzwischen „fruchtlos exekutirt“ worden ist. Der Baumeister des Herrn Klüppel war Herr Piater, den Bau selbst leitete ein Maurerpostler Drens, der das Geld zum Auszahlen der Leute theils von Herrn Klüppel, theils von Piater erhielt. Mit der Lohnzahlung haperte es münther, am 13. Januar aber erhielten die Leute gar keinen Lohn, wurden vielmehr auf den 18. Januar vertröstet. Aber auch an diesem Tage erhielten die Leute kein Geld; sie schickten fünf Mal eine Deputation an den Bauherren, welcher sie von Stunde zu Stunde mit dem Hinweis vertröstete, daß der Baumeister bald Geld bringen werde. Auch der Adv. daß sie sich eventuell durch die Bauunterstützen bezahlt machen würden, half den Leuten Nichts, sie sandten eine Deputation zum Polizeilieutenant des Reviers, und dieser gab ihnen den Rath, eine schleunige Beschlagnahme herbeizuführen. Da die Leute wußten, daß dies Geld kostet, und auch der Meinung waren, daß diesem Bauherren gegenüber größte Eile am Plage sei, so zogen sie es vor, diese Pfändung selbst vorzunehmen, und luden deshalb Bretter und einen Posten Cement auf einen herbeigezogenen Wagen. Inzwischen war Piater angekommen, er wurde von dem Polier bestrahlt, 300 M zur Begahlung der Leute anzuweisen, er bot aber nur 150 M, und so wurden denn Bretter und Cement bei zwei hiesigen Händlern verpfändet, mit der Maßgabe, daß die Gegenstände sofort wieder herausgegeben werden sollten, wenn Herr Klüppel den Lohn bezahlen würde. Aus dem Erlös von 320 M beglichen die Arbeiter ihre Lohnforderungen und schickten den Ueberfluß von 90 M nebst den bezüglichen Wochenzetteln in einem Couvert dem „Bauherrn“ zu. Letzterer dachte gar nicht daran, die in dieser originellen Weise abgepfändeten Waaren einzulösen, er denuncirte vielmehr die 15 Bauarbeiter und die beiden Händler wegen Diebstahls resp. Fehleret, ohne damit sonderliches Glück zu haben. Der Gerichtshof, dem dieses Berliner Baubild an vielen Stellen sehr interessant erschien, war vielmehr mit dem Staatsanwalt und dem Rechtsanwalt Grabower der Ansicht, daß den Angeklagten jedweder dolus gefehlt habe, dieselben nur bestrebt gewesen seien, den ihnen zustehenden, fauer verdienten Arbeitslohn sicher zu stellen, und erkannte deshalb auf Freisprechung sämtlicher Angeklagten.

**Ein Bild aus der Gegenwart.** Aus den Verhandlungen des Amtsgerichts zu Ahrensburg wird vom 22. November in der dort erscheinenden Zeitung berichtet: „Die vierte Anklage richtet sich wegen Bettelns und Landstreichens gegen ein unglückliches Menschenkind, den Zimmergesellen Braun aus Lockwitz bei Frankfurt a. d. Oder. Der Angeklagte, welcher sich auf Beinstümpfen fortbewegt, hat seit dem Jahre 1880 eine lange Reihe von Strafen wegen Bettelns und Vagabondirens erlitten, seiner Aussage nach sind ihm im Jahre 1879 beide Füße abgequetscht, so daß er zur Arbeit in seinem Gewerbe unfähig ist, er will nirgends Heimathsrecht besitzen. Der Amtsanwalt beantragt 14 Tage Haft und Ueberweisung an die Landespolizeibehörde, das Gericht erkennt diesem Antrage gemäß und der Angeklagte erklärt sich gleichmüthig damit einverstanden. Haftstrafe und Korrektionsnachhaft gegen einen durch die Lande ziehenden, erwerbsunfähigen Krüppel! Korrektionsnachhaft — also Haft zum Zwecke der moralischen Besserung, hier in einem Falle, wo ein trauriges körperliches, durch ein Unglück erlittenes Gebrechen vorliegt! Und wenn der Beklagten werthe aus der Korrektionsanstalt entlassen wird — dann wird es Frühling sein, und er abermals seine Wanderung antreten, abermals um Gaben ansprechen, abermals durch die Polizei aufgegriffen, abermals verurtheilt und in die Korrektionsanstalt kommen — er, der Hilfslose, der Gebrechliche! Gibt es keine menschenfreundlich eingerichtete Anstalt zu seiner Unterbringung??

**Berlin.** Der Zimmermann August Ahrens aus Thorn war am Nachmittag des 29. November im Börsengebäude unter dem Dache neben dem inneren Oberlicht mit der Anbringung einer Abdeckung beschäftigt. Hierbei stürzte er durch eine Scheibe des Oberlichtes welche von dem darüber ausgepannten Drahtgitter nicht verdeckt war, auf den ein Stockwerk tiefer liegenden Absatz des Treppenhauses herab und erlitt einen Schädelbruch. Der Verunglückte verstarb schon auf dem Transport zur Charité.

**Breslau.** In der Marienmühle fiel ein Zimmermann bei dem Abschruppen der Dachschalung 5 Stock hoch vom Dache. Derselbe schlug mit dem Kopfe auf die Brücke der Räder, fiel dann in die Fluthrinne und verschwand in den Wellen. Ein Fangerüst an der Traufkante war nicht angebracht, mithin liegt eine Fahrlässigkeit vor.

**Hamburg.** Vermietung von Zimmerwerkzeug durch D. Niemeyer, Baustraße Nr. 3, III., Barmbeck. Zimmerleute, die dem Verband deutscher Zimmerleute event. der Central-Kranken- und Sterbe-Unterstützungskasse angehören, erhalten Werkzeug ohne Bürgschaft oder Caution.